

Die Zeitung aus Hagen ist ein Muss

Auswanderer pflegen die engen Kontakte in ihre Heimat Hohenlimburg

Von Marc Miertzschke

Hohenlimburg. Wer auswandert, verlässt hoffnungsvoll seine Heimat, um in der Fremde ein besseres Leben zu finden. Und wer kann, lässt die Verbindungen in die Heimat nie ganz abreißen. Das war früher ähnlich wie heute. Allerdings ein wenig zeitaufwendiger, als es nun mit Internet und Telefon möglich ist.

Als Wilhelm Böing 1868 mit 22 Jahren Hohenlimburg den Rücken kehrt und nach Amerika auswandert, lässt er seine Eltern und mehrere Geschwister zurück. Warum er geht, ist nicht eindeutig belegt: Vielleicht ist es Abenteuerlust, gepaart mit dem Wunsch nach Ausbruch aus der strengen väterlichen Erziehung? Vielleicht ist es ihm auch so zu „eng“ im Nahmertal geworden.

Damals werden in den Zeitungen die Verlockungen Amerikas groß beworben, um all jene „Europamüden“, zu denen vielleicht auch Böing zu zählen ist, ins Land zu ziehen. Als er das Stammhaus an der Nahmer verlässt, wird er nicht ganz mittellos gewesen sein, wie oft kolportiert wird. Denn die Familie Böing war recht wohlhabend. Die Familienbande waren eng, Wilhelm hält den Kontakt zu seiner Familie und in die Heimat aufrecht.

Post braucht 14 Tage

Zu einer Zeit, als Briefe über den Atlantik noch mindestens 14 Tage unterwegs sind, schreibt man sich sehr ausführliche und lange Botschaften. Adressiert an Vater Wilhelm Böing in „Limburg an der

SERIE

100 Jahre Boeing

Folge 1: Die Boeingstraße

Folge 2: Wer kennt William Boeing?

Folge 3: Von Böing zu Boeing

Heute: Zwei Münzen

Folge 5: Komödie: Boeing

Folge 6: Das Geburtshaus



Widbert Felka, Vorsitzender des Heimatvereins, zeigt die in den Heimatblättern erschienene Geschichte zu Böing. FOTO: MARC MIERTZSCHKE

Lenne in Westfalen/Germany“, schreibt sein Sohn über seine Ankunft in Amerika und über seine späteren Erfolge, auch wenn er zu Beginn noch finanzielle Unterstützung vom Vater erbittet. Immer wieder klingt dabei an, dass er nicht ganz gesund sei („Wenn ich das Jahr 1875 erlebe“ – mit 44 Jahren sollte er 1890 tatsächlich früh sterben).

An den Vater und die Geschwister spricht er Einladungen aus, ihn in Amerika zu besuchen. Nicht nur per Brief, sondern auch per Zeitung informiert sich der Hohenlimburger Auswanderer über die Heimat: „Die Hagener Zeitung kommt regelmäßig und ich lese sie mit viel Interesse.“ Der Vater seinerseits schickt nach Amerika viele Rat-

schläge („so rate ich dir...wieder zurückzukommen“), später auch Geld, ansonsten viel über den wirtschaftlichen Zustand der eigenen und anderer heimischer Betriebe.

Verbindung nie abgerissen

Auch lokaler Tratsch ist in seinen Briefen zu finden: „Bernhard Böcker hat vor einigen Tagen heftiges Blutspeyen gehabt“ oder „Kritzlers Wirtschaft ist noch wie früher recht belebt“. Der Vater nahm die Einladung des Sohnes nach Amerika nicht an. Wilhelm Böing junior sollte ihn und Hohenlimburg nie wiedersehen. Sein Sohn aber sollte den Namen Boeing in der Welt bekannt machen.

Ein anderer Hohenlimburger

Diese Münzen brachte Peter Solga aus Kanada mit. FOTO: MARC MIERTZSCHKE

MIERTZSCHKE

Auswanderer ließ ebenfalls nie so ganz die Verbindungen nach Europa abreißen und brachte überdies ein Stück Boeing-Geschichte zurück an die Lenne: Peter Solga, der Anfang der 1970er mit 19 Jahren nach Kanada auswanderte, hatte ein besonderes Mitbringsel im Gepäck, als er seinen Geburtsort besuchte - zwei Gedenkmünzen der Firma Boeing zum 50. Jubiläum des Bestehens im Jahr 1966.

Zu sehen ist darauf die erste Fabrik der Boeing Company, in denen der Sohn des Hohenlimburger Böings Flugzeuge entwickelte und baute. „Als er hier war, kam Peter Solga spontan bei mir vorbei und übergab mir diese Münzen, die er selbst irgendwann bei einem Besuch in den USA erworben hatte“, berichtet Widbert Felka, Vorsitzender des Vereins für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg. „Er ist ein echter Lokalpatriot geblieben.“

Peter Solga lebte in der Kaiserstraße, bevor er seiner Schwester folgte, die einen kanadischen Soldaten geheiratet hatte. Mit tatkräftigem Engagement schuf er sich in Kanada seine Lebensgrundlage. Heute wohnt er auf Vancouver Island. Mit viel Interesse liest er die Hohenlimburger Heimatblätter, um auf dem Laufenden zu bleiben. Die Verbindungen Hohenlimburger Auswanderer in die Heimat lässt man eben nicht einfach abreißen.

Beim Heimatverein

Die im Text zitierten Informationen und weitere Fakten zum Briefwechsel zwischen Vater und Sohn Böing sowie die Brieftexte selbst finden sich in der Publikation „Auswanderer aus dem Raum Hagen“. Die Veröffentlichung des kürzlich verstorbenen Heimatforschers Wilhelm Bleicher ist beim **Hohenlimburger Heimatverein** erhältlich.

